



Beschlussvorlage 2024/063	Referat	Baureferat
	Abteilung	Abt. 32, Stadtplanung
	Verfasser(in)	

Gremium	Termin	Vorlagenstatus
Ausschuss für Umwelt, Energie und Klimaschutz	07.03.2024	öffentlich

Aufstellung von Mitfahrerbänken im Stadtgebiet Friedberg, Antrag der Bündnis90/Die Grünen vom 26.09.2019

Beschlussvorschlag:

1. Der Bericht der Verwaltung zur Aufstellung von Mitfahrerbänken im Stadtgebiet Friedberg wird zur Kenntnis genommen.

2. Beschlussalternativen:

2a) Das Projekt „Mitfahrerbänke für Friedberg“ soll **nicht weiterverfolgt** werden.

oder

2b) Die Verwaltung wird beauftragt, die **Pilotziele B1 Süd** (Friedberg – Rederzhausen, Ottmaring, Bachern, Rohrbach) umzusetzen. Haushaltsmittel sind zu planen und für den Haushalt 2024 anzumelden.

oder

2c) Die Verwaltung wird beauftragt, die **Pilotziele B2 Ost** (Friedberg – Wiffertshausen – Paar/Harthausen) umzusetzen. Haushaltsmittel sind zu planen und für den Haushalt 2024 anzumelden.

anwesend:	für den Beschluss:	gegen den Beschluss:
-----------	--------------------	----------------------



Sachverhalt:

Bisheriger Verlauf

26.09.2019		Antrag der Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen (Anlage 1)
17.10.2019	Stadtrat	Beschlussfassung über die inhaltliche Prüfung durch die Verwaltung nach § 31 der Geschäftsordnung für den Stadtrat Friedberg
20.10.2020	AUEK	Bekanntmachung Mitfahrerbanken

Sachverhalt

Die Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen beantragte im September 2019 einen Stadtratsbeschluss für die **Erarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes für Mitfahrerbanken** im Stadtgebiet (Antrag s. Anlage 1).

Bei **Mitfahrerbanken** handelt es sich um eine im öffentlichen Raum aufgestellte Sitzbank mit einem besonderen Zweck. Durch das Platznehmen auf der Bank signalisieren die Wartenden, dass sie auf eine spontane, kostenfreie Mitfahrgelegenheit in einem Privat-PKW zu einem bestimmten Ziel hoffen (ähnlich dem Trampen bzw. Auto-Stop).

Beispiele für Mitfahrerbanken finden sich in der **Anlage 2**.

Die **Stadtratsfraktion begründete ihren Antrag** damit, dass das System mittlerweile auch in etlichen bayerischen Kommunen vorhanden und vor allem auf dem Land sehr erfolgreich sei. Das oft spärliche Busangebot würde hierdurch gut ergänzt. Vor allem die Stadtteile gewännen durch Mitfahrerbanken eine Verbesserung ihrer Mobilität ohne zusätzliche Umweltbelastung.

Im **Ausschuss für Umwelt, Energie und Klimaschutz (AUEK) am 20.10.2020** wurden im Rahmen einer Bekanntgabe erste Informationen mitgeteilt. Die Verwaltung sollte anschließend die Umsetzung der Aufstellung von Mitfahrerbanken prüfen. Die Bearbeitung wurde jedoch zunächst wegen der Corona-Pandemie, anschließend aus Kapazitätsgründen auf das Jahr 2023/2024 verschoben.

Mögliche Pilotziele:

Zwischenzeitlich wurden Überlegungen und Nachforschungen zu dem Thema angestellt.

Folgende Vorschläge wurden durch die Verwaltung erarbeitet:

Es könnten zunächst **Pilotziele** eingerichtet werden, **um die Akzeptanz der Mitfahrerbanken in der Bevölkerung zu eruieren**.

Variante B1 Friedberg → Süd: Rederzhausen / Ottmaring / Bachern / Rohrbach



Mit den Pilotzielen von Friedberg in Richtung Süden würden die südlichen Friedberger Ortsteile erreicht, bzw. von diesen aus die Kernstadt.

In der Kernstadt müsste stadtauswärts an der Münchner Straße eine Bank aufgestellt werden. Der Standort muss im Verkehr von Weitem einsehbar sein, sich im städtischen Eigentum befinden und zum Halten gut geeignet sein.

Für den Standort in der Kernstadt wären ausklappbare Schilder zu installieren, anhand derer die Fahrtrichtungswünsche der Mitfahrenden in die Ortsteile angegeben werden können. In den Ortsteilen müssten ebenfalls Mitfahrerbanken aufgestellt werden, um eine gegenläufige Mitnahme zu ermöglichen (Ziele / Standorte siehe Anlage 3).

Variante B2 Friedberg → Ost: Wiffertshausen / Paar / Harthausen:

Alternativ zu dieser Variante wäre die Anfahrt von der Friedberger Kernstadt nach Wiffertshausen und Paar / Harthausen denkbar.

Diese Pilotroute in Richtung Osten würde in der Kernstadt das Aufstellen einer Mitfahrerbank für Fahrtwünsche stadtauswärts an der Wiffertshauser Straße erfordern.

Wie bei den Pilotzielen nach Süden wären ausklappbare Schilder zu installieren, anhand derer die Fahrtrichtungswünsche der Mitfahrenden in die Ortsteile angegeben werden können. In den jeweiligen Ortsteilen müssten ebenfalls Mitfahrerbanken aufgestellt werden, um eine gegenläufige Mitnahme zu ermöglichen (Ziele / Standorte siehe Anlage 4).

Versicherung

Die Versicherung der Mitfahrenden läuft über die **Haftpflichtversicherung des Fahrzeugführers**, sofern es sich um eine nicht geplante und nicht kommerzielle Fahrt handelt. Der Haftungsausschluss der Gemeinde erfolgt über ein Hinweisschild, das an den Bänken angebracht wird.

Vor- und Nachteile:

Der Vorteil einer Entscheidung für eine Erprobung einer der beiden o. g. Varianten läge in der Ergänzung des **Mobilitätsangebotes** für die Bürger.

Jedoch sind alle Ortsteile, auch ohne das Konzept der Mitfahrerbanken, mittels ÖPNV an die Kernstadt angebunden. **Diverse Buslinien** fahren die Stadtteile in regelmäßigem Takt an. Zudem profitieren alle Quartiere durch das **Anrufsammeltaxi (AST)**, das inzwischen sehr rege genutzt wird. Die Steigerung der Fahrgastzahlen des AST beläuft sich seit dessen Start im Dezember 2020 auf über 350 % (vgl. Vorlage 2024/064).

Erfahrungen aus anderen Kommunen zeigen, dass die Nutzung der dortigen Mitfahrerbanken nach einer anfänglichen Euphorie zumeist nie stattgefunden hat.



In vielen Kommunen wurden und werden die Bänke leider kaum bis gar nicht genutzt.

Die Bänke sind oft das Ziel von Vandalismus, die richtungsanzeigenden Schilder werden häufig geklaut.

Ein Austausch mit der oberbayerischen Gemeinde **Bergkirchen** zeigte, dass die Bänke aktuell vorwiegend **leer bleiben** oder lediglich für Ruhepausen genutzt werden.

In der Gemeinde **Altomünster** wurden die Bänke durch eine Bürgerinitiative aufgestellt, was die Verwaltung unterstützend begleitete.

Das Fazit der Initiatorin fällt nach einigen Jahren ernüchtert aus. Zwar sei das oberste Ziel gewesen, die Menschen einander näher zu bringen und neue Kontakte zu ermöglichen, daneben erhoffte man sich in Altomünster jedoch auch positive Auswirkungen auf die Umwelt durch weniger Individualverkehr. **Jedoch scheitern die Mitfahrerbanke aus Sicht der Bürgerinitiative an der Bequemlichkeit der Bürger und der hohen Verfügbarkeit von Kraftfahrzeugen.**

Die Gemeinde **Altomünster** besteht, ähnlich wie Friedberg, aus einer Kernstadt und einigen zugehörigen Ortsteilen. Der Anteil an privaten Kfz ist sehr hoch. **Die Bereitschaft, das eigene Auto zugunsten einer möglichen - aber nicht garantierten - Mitfahrgelegenheit stehen zu lassen, ist sehr niedrig.** Zwar möchte die Initiative das Projekt noch nicht aufgeben, weist jedoch auf die damit verbundenen Kosten, Mühen sowie den Aufwand für die Umsetzung hin.

Auch in **Dinkelsbühl** zieht man ein negatives Resümee. Dort wurden die **Bänke von Anfang an nicht richtig genutzt** und stellten sich als Fehlinvestition heraus (siehe nichtöffentliche Anlage 5).

Wer mit dem Auto unterwegs ist, hat vermutlich festgestellt, dass es mittlerweile kaum noch trampende Personen gibt. Durch die angewachsene Anzahl an Fahrzeugen und dem Umstand, dass man heute mit dem Handy überall erreichbar ist, Freunde und Bekannte anrufen kann oder sich über den ÖPNV und sonstige Mitfahrmöglichkeiten informieren kann, kommt es kaum noch zu einem ungeplanten Mitfahrbedarf.

In Zeiten von Social Media und Smartphones gibt es inzwischen auch unzählige andere Möglichkeiten, an eine Mitfahrgelegenheit zu gelangen. Abgesehen von den vielen privaten Gruppen (z.B. auf Facebook) existiert eine Vielzahl von Internetseiten und Apps nur zu diesem Zweck. BlaBlaCar oder Mitfahrzentrale (MiFaZ) sind hier nur als zwei der bekannteren Beispiele aufzuführen. Auch Carsharing stellt in einigen Fällen eine Alternative dar.

Viele Bürger wagen es nicht, bei Fremden einzusteigen und spätestens durch die Corona-Pandemie sank auch die Bereitschaft der Fahrzeugführenden, Mitfahrende mitzunehmen.

Eine Steigerung der Bereitschaft, Fremde im eigenen PKW mitzunehmen bzw. dort einzusteigen lässt sich nur in den wenigen Gemeinden feststellen, die ein **System zur Erfassung von Fahrenden und Mitfahrenden haben**. Dies erfolgt beispielsweise über die Ausgabe von farbigen Kärtchen nach Registrierung bei einer öffentlichen Anlaufstelle. Für Friedberg erscheint dieser Aufwand **aus Kapazitätsgründen in der Verwaltung nicht realisierbar**.

Die **Beschaffungskosten** für eine Bank liegen bei ca. 1.200 Euro. Für die Variante 1 würden 5 Bänke benötigt, für die Variante 2 drei Bänke. Somit lägen die gesamten Beschaffungskosten bei beiden Varianten unter 10.000 €. Die Finanzierung der Bänke könnte eventuell zumindest anteilig durch **Sponsoren** realisiert werden, was jedoch wiederum mit Aquisaufwand verbunden wäre.



Der **Unterhalt** der Bänke beläuft sich gemäß den Erfahrungen anderer Kommunen auf unter 1.000 Euro jährlich. Dazu kommen die voraussichtlich anfallenden Ersatzbeschaffungen.

Nicht zu unterschätzen ist jedoch der zum Aufbau des Systems erforderliche Planungs-, Abstimmungs- und Verwaltungsaufwand, sowie der fortlaufende Aufwand der Öffentlichkeitsarbeit.

Generell müsste das Projekt stark und wiederholt beworben sowie im Rahmen von Aktionen immer wieder bekannt gemacht werden, auch um die Hemmschwelle der Bürgerinnen und Bürger zu senken.

Für die Planung und Verwirklichung des Projektes ist eine umfassende Analyse der potentiellen Standorte notwendig. Im Vorfeld muss in jedem angebotenen Ortsteil **mindestens eine Fläche** für die Aufstellung einer gegenläufigen Bank gefunden werden. Diese Fläche muss im Besitz der Stadt Friedberg und ebenerdig sein. Außerdem darf der **fließende Verkehr nicht gestört werden**. Gerade in den Ortsteilen erscheint dies schwierig, eventuell müsste die Stadt Friedberg Flächen ankaufen. Die Fläche muss bezüglich der Verkehrssicherheit angestimmt und baulich hergerichtet werden. Die Bänke müssen beschafft und durch die städtischen Mitarbeiter montiert, die richtungweisenden Schilder angebracht werden.

Das Projekt Mitfahrerbanke **bedeutet im Verhältnis zum fraglichen Nutzen einen recht großen Verwaltungsaufwand**. U. a. sind die Abteilungen Stadtplanung, Tiefbau, Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Liegenschaften und der Bauhof betroffen. Zudem müssten zeitaufwändige Abstimmungen mit Polizei und AVV sowie ggf. Sponsoren erfolgen.

Ob dieser personelle Aufwand der Verwaltung gegenüber dem eher geringen Nutzen gerechtfertigt ist, darf bezweifelt werden.

Empfehlung der Verwaltung

Aufgrund des fraglichen Nutzens und dem verhältnismäßig großen Verwaltungsaufwand sieht die Verwaltung die Umsetzung des Projektes „Mitfahrerbanke“ kritisch.

Sollte sich das Gremium jedoch für die Umsetzung einer Pilotroute entscheiden, sind entsprechende Haushaltsmittel für das Jahr 2024 und in den Folgejahren Mittel für Öffentlichkeitsarbeit einzustellen.

Anlagen:

- Anlage 1 Antrag der Stadtratsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen
- Anlage 2 Beispielbilder Mitfahrerbanke
- Anlage 3 Übersicht Variante B1 - Süd
- Anlage 4 Übersicht Variante B2 - Ost
- Anlage 5 Stellungnahme aus Dinkelsbühl – nicht öffentlich -